

neue. praxis

Zeitschrift für
Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik

BEITRÄGE

CAROLINE SCHMITT

Arbeitsbeziehungen mit jungen
Geflüchteten. Pädagogische Fachkräfte
zwischen anwaltschaftlicher Vertretung
und verbesondernder Stigmatisierung
(S. 491-509)

Caroline Schmitt

Arbeitsbeziehungen mit jungen Geflüchteten

Pädagogische Fachkräfte zwischen anwaltschaftlicher Vertretung und verbesondernder Stigmatisierung

1 Einleitung

Pädagogisches Handeln ist spannungsreich. Sozialarbeiter*innen agieren vor dem Hintergrund einer staatlich legitimierten Lizenz. Sie nehmen sich Problemlagen von Menschen an, die sie einerseits unterstützen, andererseits aber auch kontrollieren. Dabei gleichen sie ihr Handeln mit gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen und politischen Zieldimensionen ab (Schütze, 1992). Das Handeln ist eingebunden in ein Kräftefeld aus Vorstellungen der Adressat*innen, institutionellen und organisationalen Rahmungen, professionellen Haltungen und Kompetenzen, rechtlichen Regulierungen sowie politischen Entwicklungen (Heiner, 2012). All diese Faktoren spielen in die Beziehung zwischen Pädagog*innen und Adressat*innen hinein. Im Kontext von Flucht und Asyl ist diese Beziehung durch eine Erhöhung pädagogischer Unsicherheit und eine Verschärfung der Paradoxie von Hilfe und Kontrolle gekennzeichnet: Wie können Pädagog*innen Lebenswege unterstützen und Autonomie befördern, wenn Bleibeperspektive und rechtlicher Status ihrer Adressat*innen in der Schwebelage hängen und die staatliche Zielrichtung eine Begrenzung der Aufnahme geflüchteter Menschen vorsieht? Der Auftrag Sozialer Arbeit und die Logik des Ausländer- und Asylgesetzes stehen einander gegenüber und müssen von Sozialarbeiter*innen in ihrer täglichen Arbeit ausbalanciert werden. Scherr (2018) weist auf die Verantwortung Sozialer Arbeit hin, grundlegende »Möglichkeiten und Grenzen zu klären« (ebd., 38), wie sie in der Arbeit mit Geflüchteten besonders zu Tage treten. Hierbei sei eine Orientierung an fachlichen und ethischen Grundsätzen erforderlich. Staub-Bernasconi (2007) hat für die Soziale Arbeit die Orientierung an einem Tripelmandat formuliert: Dem professionellen Handeln soll zusätzlich zum Unterstützungsauftrag der Adressat*innen und ihrem gesellschaftlichen Auftrag eine genuin menschenrechtliche Fundierung zu Grunde liegen. Während theoretische Überlegungen die Diskrepanz des menschenrechtlichen Mandats und der nationalstaatlichen Begrenzung Sozialer Arbeit durch die Ausländer- und Asylgesetzgebung zunehmend problematisieren, sind Handlungspraxen und -orientierungen pädagogischer Fachkräfte in diesem Feld bisher nur unzureichend erschlossen (Scherr, 2015). Eine empirische Explorierung professionellen Handelns in der Fluchtmigrationsarbeit steht noch aus, wenngleich ein zunehmender Trend von Fluchtmigrationsforschung in Deutschland zu verzeichnen ist (Kleist, 2018). Für die Soziale Arbeit ist notwendig, ihre Involviertheit und ihren professionellen Auftrag im Kontext von Flucht und Asyl zu klären (Otto, 2015), wenn sie angesichts rascher politischer Entwicklungen gemeinsam mit geflüchteten Menschen auf eine Verbesserung ihrer Lebensbedingungen und Erweiterung pädagogischer Handlungsspielräume hinwirken will (Von Grönheim, 2015).

Auftrag
Sozialer
Arbeit

mehr auf www.neue-praxis-shop.de